Nr. 19.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld

Mittwoch, 23. Januar 1907.

Historischer Kalender.

23. Januar: Die Anführer der Wiedertäufer, Johann von Leyden usw., werden zu Münster in eisernen Käfigen aufgehängt, 1536. — Friedrich von Matthisson, Dichter, geb. 1761. — Pitt, der jüngere, englischer Staatsmann, gest. 1806. — Freiherr de la Motte Fouqué, Dichter, gest. 1843. — Fr. v. Schmidt, berühmter Baumeister, gest. 1891.

Die Wahlen im Zeichen der Weltpolitik.

Zwei Gesinnungen — verschieden wie Wasser und Feuer — zwei Zeitalter liegen jetzt miteinander im Kampf. Es ist der Geist des Deutschen Bundes, der ohnmächtigsten und verächtlichsten Zeit deutscher Geschichte, der leibhaftig umgeht und wider den sich das neuzeitliche Deutsche Reich, erfüllt vom Geiste Bismarcks, zur Wehr setzen muß. Der Bismarckgeist gegen den Metternichgeist — das ist der letzte Sinn des heutigen Kampfes.

Die gleichen edlen Regungen, die am alten Bundestage jede, auch die bescheidenste Tätigkeit für Deutschlands Förderung und Wehrhaftmachung erstickten, haben bisher jede großzügige, planvolle Tätigkeit für das überseeische Deutschland verhindert: Parteiwut, der Dünkel der führenden Gernegroße, und vor allem der selbstmörderische Neid. „Propter invidiam" (zu deutsch: Aus Neid) wurden die gefürchteten Deutschen von den Römern nicht mehr gefürchtet, und propter invidiam — weil sie auf das flackernde Nationalgewissen der Deutschen als auf ihren besten Verbündeten zählen — haben die völkerbeherrschenden Römer von heute das Geifeln vor dem deutschen Wettbewerber verlernt. Die englische Presse lebt schon jetzt, vor dem heiß erhofften Siege ihrer Helfer in unserer Mitte, in einem Taumel des Entzückens über unseren inneren Entscheidungskampf um unsere Geltung nach außen, dessen Bedeutung sie mit dem Scharfblick des Hasses, mit der Reife alter politischer Schulung schneller und besser begriffen hat als ein großer Teil der Deutschen selbst. Zurück in die alte Ohnmacht und Mißachtung! Das ist das einhellige Leitmotiv selbst ihrer gemäßigteren Blätter, die Quittung über die schon jetzt mit unheimlicher Pünktlichkeit eingetretene Herabminderung unserer Geltung vor den Völkern von aufrechtem Schritt.*)

Die Frage, die vor dem deutschen Volke zur Entscheidung steht, ist einfach die, ob es, gleich jedem andern Volke von eingeborenem Ehrgefühl, den Schutz deutschen Gebietes dem Feilschen vor oder hinter den Kulissen ein für allemal entrückt wissen will; ob es eine Ehrengrenze für den parteipolitischen Kuhhandel anerkennt, die kein geschriebenes Verbot, sondern die Selbstzucht der Vertreter eines mündigen Volkes ziehen soll. Zwei Worte Bismarcks mögen uns an die Urne geleiten: vor den Augen der Welt soll das deutsche Volk zeigen, ob es wirklich fest „im Sattel sitzt" und „reiten kann" oder ob es bei der bevorstehenden weltpolitischen Reifeprüfung durchfällt und weiter von einer zur anderen halben oder ganzen Demütigung schleichen will. Und den nationalen Gedanken, dessen „Verfinsterung" schon Bismarck empfand, muß es heute nicht mehr allein „vor Europa", sondern vor einem über die ganze Erde erweiterten Schauplatz „leuchten lassen".

*) Zum Beispiel in folgendem Erguß der liberalen „Daily News" unter der Ueberschrift: „Zusammenbruch des deutschen Cäsarismus": „Deutschlands Kräfte sind auf unmögliche und undeutsche Unternehmungen gerichtet, wie den Aufbau einer großen Kriegsflotte, die von vornherein zur Niederlage bestimmt ist. In jedem Betracht ist Deutschlands Weltpolitik eine Fehlgeburt. Seine Kolonialunternehmungen in Afrika sind lächerlich."

Denn diese Wahl wird zu einem Zeitpunkt vollzogen, da von London bis Tokio, von New York bis Petersburg alle Regierungen und alle Nationen auf die Entscheidung des deutschen Volkes sehen; nicht die Regierung, sondern die Nation soll jetzt ja, man darf wohl sagen „vor der breitesten Oeffentlichkeit", ihr Prokestück liefern. Und sie wird dazu aufgerufen in einer Zeit, in der sich alles umher verwandelt und vergrößert hat, mit Ausnahme des Geistes von Krähwinkel, der unsterblich durch unsere Geschichte wandelt, halb ein Spottbild — und halb ein Fluch. Ob wir dieses Fluches Herr werden, darauf warten die anderen, die dichte Schar unserer Neider, aber gleichermaßen unsere bisherigen — und künftig möglichen Freunde! Ob wir uns zu jenem zuvor bezeichneten Ehrenpunkt bekennen werden — das allein erregt ihre gespannte Teilnahme. Wer das letzte Jahrfünft nicht verschlafen hat, wird sich selbst unschwer ausmalen, wie lebendig diese Teilnahme ist.

Unter allen Nationen nur von den Japanern ein Wort! Das deutsche Volk hat ihre Siegesbahn zur See und zu Lande, ihren Eintritt unter die ausschlaggebenden Nationen mit beispiellosem Anteil begleitet. Ist es den Bewunderern der Japaner auch vor Augen, warum sie Japan bewundert? Wir waren Zeugen eines weltgeschichtlichen Vorgangs. An uns ergeht der Ruf, nicht kleiner zu sein als unsre Zeit. Was nützt uns das Pochen auf unsere alte Gesittung und sogar auf unsere heutige wirtschaftliche Leistung, wenn es an dem fehlt, was das Siegervolk aus dem Osten zum Siegen befähigte, wenn es dem Volke Friedrichs und Bismarcks an dem Einen fehlen sollte, was im Völkerringen not tut: an der bewußten Unterordnung unter die Verpflichtungen des Ganzen! Die Beugung unter das Joch der Parteihäuptlinge kennzeichnet kindische oder — greisenhafte Völker; die Beugung unter das nationale Banner ehrt eine männliche Gemeinschaft.

An uns ist es, das Joch zu brechen. An uns ist es, den gründlich neuen Geist in der Kolonialverwaltung zu verfechten, den Geist ersprießlicher wirtschaftlicher Arbeit, unnachsichtlicher Reinlichkeit und fester Unabhängigkeit nach allen Seiten, der vom Kolonialdirektor Dernburg bekundet worden ist, zum Siege zu führen wider die Schar, die im Trüben weit besser auf ihre Rechnung kam und darum am 13 Dezember den Bruch erzwang. An uns ist es — während ein „Parterre von Königen", eine weltumfassende Zuschauerschaft auf unser Zusammenknicken lauert — den Glauben an die unbeugsame Festigkeit unserer Weltstellung ihnen allen und vor anderen unsern Feinden zurückzugeben. Jede Stimme ins Feld gegen jene Verdrüderung vom 13. Dezember, die diesen Glauben erschüttert hat und ihn durch ihren Sieg vollends zu Grabe tragen würde! Daß wir den Schutz deutschen Landes, die Sicherheit deutscher Soldaten und Ansiedler nicht von der Laune, von der Kommandogewalt der Fraktionsgötzen abhängig wissen wollen, diese Losung wird jeder deutsche Mann verstehen. Diesen Schutz erbitten wir nicht von den Parteien, ihn fordert das deutsche Volk von seinen gewissenhaften Vertretern.

So und nicht anders ist die Frage des Wahlkampfes gestellt. Daß nach den Tagen der Wahl jener vorzeitige Jubel unserer Neider verstumme, daß wir dem am 13 Dezember mit Füßen getretenen Gemeinsinn zum Siege verhelfen: das ist die Ehrenschuld, die keine Partei und keine Regierung, sondern das Nationalgewissen am Wahltage von jedem Deutschen einfordern wird. D. K. G.

Zum Zentrumsantrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen

schreibt ein alter langjähriger Leser dem ‚Reichsboten': Bei dem allgemeinen Gleichheitsschwindel und Wahlrechtstaumel, der unter Führung der Bündlichkeitspartei und der noch viel gefährlicheren Demagogenzunft des Zentrums unser ganzes Volk zur Paralyse führen will, möchte man alle guten Geister unseres geliebten Volkes beschwören und alle seine Propheten auf den Plan rufen, damit sie dem Wahnsinn Einhalt gebieten. Da sei an das bekannte Wort unseres großen Schiller erinnert, das er in seinem Demetrius im 1. Auftritte den Leo Sapieha sprechen läßt:

Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn!
Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen!
Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.
Der Staat muß untergehen, früh oder spät,
Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.

Daß die Herrlichkeit des beißersehnten, blutig erkämpften Reiches diesem Schicksale entgegengeht, wenn die vernunft und naturwidrige, öde, blöde Gleichmacherei auch den Landtag beherrscht, das ist unzweifelhaft, das wissen die roten und schwarzen Brüder auch ganz genau. Das ist ihr verräterischer Zweck. Aber alles, was noch einen Funken von Führung und von Vaterlandsliebe hat, muß diese Wühlarbeit der Reichsfeinde aufdecken, beim rechten Namen nennen und helfen, daß unser Volk davon erlöst und geheilt wird. Das ist die Meinung aller, sich für ihr Tun und Reden verantwortlich fühlenden Patrioten.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin 22. Januar.

Heute abend hielten Ihre Majestäten im Königlichen Schlosse die alljährliche große Defiliercour ab über das diplomatische Korps, die inländischen Damen und alle Herren vom Zivil. Pagen bildeten Spalier für die Defilierenden. Die Kapelle des Garde Füsilierregiments konzertierte.

Heute vormittag um 11½ Uhr begab sich der Kronprinz im Automobil nach dem Kreishause des Teltower Kreises, um zunächst einer Prüfung in der vom Kreise eingerichteten Polizeischule und später einer mehrstündigen Sitzung des Kreisausschusses beizuwohnen.

Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm ist erst nach Ablauf der Studienzeit des Prinzen im Frühjahr nächsten Jahres in Aussicht genommen. Das junge Paar wird dann die Villa Liegnitz, die jetzt von dem Prinzenpaar Eitel-Friedrich bewohnt wird, beziehen.

Aus Gmunden wird jetzt festgestellt, daß der Kaiser (wie nach der unterlassenen Anzeige selbstverständlich) dem Herzog von Cumberland nicht kondoliert hat. Kaiser Wilhelm richtete nur an Prinzessin Marie Luise von Baden und Großherzogin Alexandra von Mecklenburg Telegramme, wodurch die Falschmeldung erklärt wird.

Der französische und der spanische Botschafter haben heute eine gleichlautende Mitteilung übergeben, worin die baldige Zurückziehung der französischen und spanischen Kriegsschiffe aus den marokkanischen Gewässern angekündigt wird.

Behufs einer event. allgemeinen Wiederaufnahme des Sedanfestes seitens aller deutschen Schulen hat die preußische Staatsregierung Fragebogen an die Landräte und die Magistrate der Stadtbezirke versandt, um festzustellen, welche Ausdehnung die Schul-Sedanfeste im Vergleich zu den früheren Jahren im Jahre 1906 gehabt haben.

Die Nordschleswigsche Optantenfrage ist durch einen am 11. Januar zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Vertrag geregelt worden. Die Rechtsgültigkeit des bestehenden Besitzstandes wird darin ausdrücklich anerkannt. Ueberdies aber machen beide Teile in der Erwartung, durch den Vertrag die in gewissen Bevölkerungskreisen, insbesondere wegen ihrer Staatsangehörigkeitsverhältnisse herrschende Beunruhigung beseitigt zu sehen, sich anheischig, zu diesem Ziele in ihrem Staatsgebiet und im Rahmen der Landesgesetze in jeder Weise zu wirken. Damit verlieren deutschfeindliche agitatorische Bestrebungen diesseits der Grenze jede Aussicht auf Rückhalt der dänischen Regierung. Der Vertrag besteht in vier Artikeln.

In den klerikalen Kreisen Roms scheint man den Wunsch zu haben, die deutsche Regierung, oder genauer gesagt, den Deutschen Kaiser versöhnlicher zu stimmen. Gerade im jetzigen Zeitenblick ist es symptomatisch, daß die ‚Vera Roma', ein bekanntes klerikales Hetzorgan Roms, das unlängst den Deutschen Kaiser so schnöde attackierte, plötzlich, wie dem ‚B. T.' gemeldet wird, einen Hymnus auf den Kaiser anstimmt. Auf der ersten Seite des Blattes wird ein großes Porträt Wilhelms II. veröffentlicht, und das Hetzblatt feiert den katholischen Kaiser als den einzigen Hort der Staatsordnung in Europa. Im dunkle die katholische Kirche ihren politischen und moralischen Triumph in Deutschland. Der Artikel schließt mit dem Ruf: „Hoch lebe Wilhelm!" Mit solchen Komplimenten, die niemanden täuschen können, kauft man, dem Zentrum wieder die Gunst des deutschen Monarchen zu gewinnen.

Karlsruhe, 20 Jan. Wie nachträglich bekannt wird, hat der Großherzog vorgestern beim Festmahl im Schloß, zu dem die Minister und die Generalität geladen waren, eine bemerkenswerte Ansprache gehalten. Anknüpfend an die Bedeutung des 18. Januar, sprach der 80jährige Fürst zunächst den alten Veteranen seinen fürstlichen Dank für alles aus, was die Soldaten in jener großen Zeit im Interesse der Ehre und der Macht des Deutschen Reiches geleistet haben. Dann wandte er sich an die heutige Generation mit der Aufforderung, festzuhalten an dem, was die Väter mit ihrem Blut erkämpft und errungen haben, und mit allen Kräften dahin zu streben, daß der Erbstaß und die Macht Deutschlands noch weiter befestigt und vermehrt werde. Die geistige und körperliche Frische des Großherzogs wird allseitig bewundert.

Aus dem Auslande.

Paris 21. Jan. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Finanzminister beabsichtige, die Direktoren der hervorragendsten Bankinstitute zu einer Besprechung einzuladen, um über Maßnahmen gegen den durch die geplante Einkommensteuer hervorgerufenen Rückgang des Rentenkurses zu beraten. ‚Echo de Paris' will wissen, der Finanzminister hätte erforderlichenfalls die Absicht, den Bankdirektoren mitzuteilen, daß er bei fortgesetztem Rückgange der Rentenkurse ein Gesetz einbringen werde, durch das die französischen Kreditinstitute gezwungen werden sollen, für die Hälfte ihrer Einlagen französische Rente anzuschaffen.

Paris, 22 Jan. Im heutigen Ministerrat im Elysée teilte Ministerpräsident Clemenceau mit, er werde heute nachmittag in der Kammer eine Vorlage einbringen, durch welche die Formalität der vorherigen Anmeldung öffentlicher Versammlungen abgeschafft, jedoch für Kultusbeamte fakultativ beibehalten werden soll.

Rußland. Kuropatkin soll vom

Zaren wieder in Gnaden angenommen und ihm der Posten als Kriegsminister angeboten sein. Die Demission des Marineministers Birilew wurde angenommen. Der neuernannte Stadthauptmann von Petersburg, Dratschewsky, soll als Reaktionär und Mitglied des „Verbandes des russischen Volkes“ bekannt sein. Der Jahrestag der Revolution ist ruhig vorübergegangen.

Sofia, 21. Jan. Heute wurden von der Polizei mehrere hundert Studenten verhaftet. Die Wehrpflichtigen werden sofort in die Armee eingereiht und der Rest wird in die Heimat abgeschoben. Bei den gestrigen Ausschreitungen wurden auch Schüsse gewechselt. Die Zahl der Verwundeten beträgt über 30. Einige Personen sind schwer verwundet. Ein Demonstrant wurde von Kavalleriepferden buchstäblich zerstampft.

Tokio 22. Jan. Der Ministerpräsident gab heute im Hause der Pairs eine Darlegung der allgemeinen Politik der Regierung. Er sagte, das englisch-japanische Bündnis sei fest begründet. Die Beziehungen zu den übrigen Mächten gestalten sich immer freundlicher. Die Unterhandlung mit Rußland schritten günstig weiter und die seit dem letzten Kriege gemachten Fortschritte deuteten auf eine weitere Entwicklung in der Zukunft hin.

Washington, 21. Jan. Aus Anlaß der amerikanischen Hilfsleistung in Kingston war ein bitterer Konflikt zwischen dem Bürgermeister von Kingston und dem amerikanischen Admiral Davis ausgebrochen. Er ist jetzt beseitigt. Der englische Kriegsminister Haldane telegraphierte an den Staatssekretär des Auswärtigen der Vereinigten Staaten, Root: „Ich kann nur sagen, daß ich, da ich für die Truppen auf Jamaika verantwortlich bin, ein tiefes Dankbarkeitsgefühl gegen den Admiral Davis für seine edelmütige Hilfeleistung hege.“

Parteibewegung.

(Wahlkreis Minden-Lübbecke.) Unsere Mitteilung über die am Sonntag in Oynhausen abgehaltene konservative Wahlversammlung ist dahin zu berichtigen, daß als nationalliberaler Redner Herr Professor Dr. Teetz in Oynhausen in ihr gesprochen hat, nicht wie mitgeteilt wurde Herr Professor Tews aus Minden.

(Wahlkreis Minden-Lübbecke.) Der barocke Vorschlag des „Naiven“ im ‚Lübbecker Kreisblatt‘ hat dem in Minden erscheinenden ‚Minden-Lübbecker Kreisblatt‘ imponiert, denn die Schriftleitung schreibt heute: „Auch vom Mindener Standpunkt könnte man einer solchen „Teilung“ (Stelermann fürs Abgeordnetenhaus, Kiel für den Reichstag) sich freundlich gegenüberstellen und ihr beistimmen, wenn von vornherein mit einem solchen Kompromiß zu rechnen war. Jetzt aber, so kurz vor der Wahl, ist es, besonders auch in Anbetracht der zwischen den Nationalliberalen und Konservativen getroffenen Abmachungen, unmöglich, nun alles über den Haufen zu werfen.“ — Sehr weise, verehrte Kollegin!

(Ueber 1000 Kandidaten.) Die Sozialdemokraten haben, wie der ‚Vorwärts‘ stolz verkündet, 340 Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt. Die freisinnig-demokratischen Parteien haben es nach der Angabe des ‚Berliner Tageblattes‘ auf 169 Kandidaturen gebracht. Von den Nationalliberalen stehen rund 150 Mandatbewerber in der Wahlbewegung. Die konservative Partei hat etwa 100 Kandidaten aufgestellt. Die Zahl der Kandidaten der Reichspartei ist uns unbekannt, sie dürfte sich aber auf 40 bis 50 belaufen. Rechnet man die Kandidaten der kleineren Gruppen hinzu, und bedenkt man, daß die Zentrumspartei, die diesmal wieder mit einer Menge von Zählkandidaturen operiert, kaum unter 250 Kandidaten nominiert hat, so ergibt sich daß auch bei diesen Wahlen weit über tausend Kandidaten miteinander im Wettbewerb stehen.

(In München-Gladbach) stellten katholische Arbeiter als Gegenkandidaten gegen den offiziellen Zentrumskandidaten Professor Hitze den Kaplan Hebsdörffer auf. Im Zentrum herrscht hierüber lebhafte Erregung.

(Die „zuverlässigen“ Wadelstrümpfler.) Das ‚Berliner Tageblatt‘ rät dem Liberalismus, um eine „volksfeindliche Ministerherrschaft zu stürzen“, zur Ergreifung der schärfsten Mittel und schreibt: „Hier muß dem Volke von wirklich liberaler Seite auch einmal gezeigt werden, daß solchen Vertretern einer absolutistischen Staats und Ministerialregierung gegenüber die ganze Macht der konstitutionellen Volksregierung geltend gemacht werden kann, die ihren Gipfel in der Verweigerung des Budgets findet.“ — Das sind die Leute, die in der Wahlbewegung für ihre Kandidaten es als Pflicht aller nationalgesinnten Deutschen in Anspruch nehmen, daß sie Mann für Mann liberal wählen, weil angeblich die Regierung es so wünschen soll! Wir meinen, die Regierung könnte an solchen „Stützen“ noch manche Freude erleben.

Lokales und Provinzielles

Bielefeld, 23. Januar.

-p (Vortrag über Südwestafrika.) Am Sonntag fand im Evangel. Volkssaal der vom Flottenverein veranstaltete Vortrags-Abend vor einem überaus zahlreich erschienenen Publikum statt. Nach ein paar kurzen markigen Eingangsworten seitens des Vorsitzenden Herrn Gymnasialdirektor Dr. Herwig ergriff der Redner des Abends, Herr Hauptmann Bayer das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: „Der Krieg in Südwestafrika und seine Bedeutung für die Entwicklung der Kolonie“. Aufgehend von den verschiedenen Meinungen, welche im Volke über die Ursachen des Eingeborenen-Aufstandes obwalteten, stellte Redner zunächst fest, daß der tiefste und eigentliche Grund dafür in den Rassengegensätzen zwischen den Eingeborenen und Weißen zu suchen sei. Die Charakter-Eigenschaften beider seien so total verschieden, daß sich eine Grundlage für ein dauerndes, gutes Einvernehmen nicht gefunden habe, noch auch je werde finden lassen. Stolz, Abneigung gegen jede Kulturarbeit, Untreue, Verlogenheit, Hinterlist, das seien die hervorstechendsten Eigenschaften der Eingeborenen. Wie solle man sich mit Menschen verständigen können, in deren Sprachschatz sich nicht einmal Worte finden für die Begriffe der Treue, Dankbarkeit, Vaterlandsliebe 2c. Am niedrigsten stehe der Hottentotte, von ihm sei nicht die geringste Kulturleistung zu verlangen, wenngleich er geistig nicht unbegabt sei, intelligenter jedenfalls wie der Herero. Hoch anzuschlagen seien dagegen die kriegerischen Eigenschaften beider Volksstämme. Sicheres Auge, ausgezeichnete Schießfertigkeit, Kühnheit, Katzenartige Gewandtheit, Schnelligkeit, geschickteste Ausnutzung des Terrains machten sie im Verein mit ihren sonstigen Charaktereigenschaften zu gefährlichen Gegnern. Der Redner, welcher einen großen Teil des Feldzuges mitgemacht hat, an vielen Gefechten persönlichen Anteil genommen hat und schon beim ersten Aufflammen des Aufstandes an Ort und Stelle war, schilderte nun in packender, anschaulicher Weise den Gang der kriegerischen Ereignisse. In soldatischer Kürze, immer in großen Strichen zeichnend, immer aus dem Vollen schöpfend, entrollt er vor den Hörern ein Bild nach dem andern, eines interessanter als das andere, sodaß man aus der Spannung gar nicht heraus kommt. Wir sehen unsere tapferen Jungen kampfesmutig zum Gefecht aufbrechen, wir sehen sie heiß kämpfen, bluten, fallen, wir sehen sie siegen und den Feind verfolgen, wir sehen sie gelagert an den Wasserstellen, wir sehen sie hungernd und dürstend auf dem „Pad“. Wir sehen Offiziere und Mannschaft sich kameradschaftlich in die Beschwernisse des Feld- und Lagerdienstes teilen. Was wir aber nicht sehen, das ist — man hat es uns ja von gewissen Seiten einreden wollen — Grausamkeit gegenüber dem geschlagenen Feinde, obgleich er sich selbst grausam genug gegeben. Es ist im Rahmen eines kurzen Referates leider nicht möglich, auf die vielen interessanten Einzelheiten einzugehen. Der Redner weist überzeugend die Gründe nach, welche die Aufwendung einer so großen Truppenstärke in „Süd-West“ nötig gemacht haben und auch jetzt nach Abflauung des Aufstandes eine vorzeitige, zu schnelle Zurückziehung derselben untunlich erscheinen lassen. Er legt auch den Finger auf die früher begangenen großen Fehler unserer Kolonialpolitik, daß nicht beizeiten für eine ausreichende Schutztruppe, für fahrbare Wege und Eisenbahnen gesorgt sei. Mancher Mutter Sohn, viel junges Heldenblut und hunderte von Millionen hätten dem deutschen Volke gespart werden können. Dann geht der Redner zu den Aussichten über, welche das Land in seiner klimatischen und Bodenbeschaffenheit und für uns für die Zukunft bietet. Man hat sich „Süd West“ vielfach als eine große Streusandbüchse vorgestellt. Nichts ist verkehrter. Freilich nach dem Meere zu ist es abgeschlossen durch einen über 100 Kilometer breiten, unfruchtbaren Dünengürtel, dann folgen aber weite, anbaufähige Flächen oder, wo das nicht der Fall, vorzügliche Weideflächen für Groß- und Kleinvieh. Im Innern finden sich sogar einzelne Täler von tropischer Fruchtbarkeit und landwirtschaftlicher Schönheit. Daneben ist das Land stellenweise reich an Bodenschätzen, namentlich an Metallen, neuerdings haben sich sogar Spuren von Diamanten und anderem Edelgestein gefunden. Redner ist der festen Ueberzeugung, daß, wenn das Mutterland sich bereit finden läßt, etwas in die Kolonie hineinzustecken, namentlich auch die Gelegenheit der Gewinnung und Aufstauung des Wassers, welches viel reichlicher vorhanden als bisher bekannt geworden ist, genügend auszunutzen, Verkehrsgelegenheiten, Eisenbahnen zu schaffen, die gebrachten Opfer an Gut und Blut sich nicht als zu groß erweisen werden. Den Schluß bildete die Vorführung einer reichen Lichtbilderserie von während des Feldzuges aufgenommenen Photogrammen, die alles vorher Gesagte bestätigten und ergänzten. Hatten sich Zustimmung und Beifall der großen, die weite Halle des Volkssaales bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerschaft schon während der Rede hie und da deutlich bemerkbar gemacht und sich zum Schluß derselben in Bravorufen und Händeklatschen Luft gemacht, so erhob sich am Schlusse der Veranstaltung ein wahrer Beifallssturm, der nicht enden wollte. In das vom Vorsitzenden ausgebrachte Hoch auf die treuen, tapferen Söhne unseres Volkes wurde kräftig eingestimmt. — Man hatte den Eindruck, was heute hier geleistet ist das ist eine patriotische Tat und der Wiederhall mehr als ein Dank an den Redner: eine elementar hervorquellende patriotische Kundgebung. Wir möchten den Bericht nicht schließen, ohne dem Flotten Verein für den erhebenden Abend auch an dieser Stelle warmen Dank auszusprechen.

+ (Erwischter, leider aber entsprungener Einbrecher.) Am Sonntag abend begab sich die hiesige Familie R. zur Ruhe nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „Nun ruhen alle Wälder,“ wozu der Schüler B. die Klavierbegleitung spielte. Dieser hat die löbliche Gewohnheit, vor dem Auskleiden mit seiner elektrischen Taschenlaterne unter die Bettstelle zu leuchten. Diesmal hatte er dazu alle Ursache, denn im selben Augenblicke stürzte unter der Bettstelle hervor ein mittelgroßer Mann mit Spitzbart. Entschlossen hielt der Schüler ihm stand. Doch im Nu hatte der Unhold das Parterrefenster des Schlafzimmers geöffnet, wobei er sich höchst wahrscheinlich durch Zertrümmern einer Scheibe die linke Hand verletzt hat. So ergriff er die Flucht, denn er hatte ohne Zweifel in seinem Versteck die Ueberzeugung gewonnen, worauf er sich andernfalls hätte gefaßt machen müssen. Hatten ihm doch vom Familienzimmer aus wenige Minuten vorher kräftige Männerstimmen u. a. die Worte gesungen: „Doch wer für Tand und Schande ficht, den hauen wir zu Scherben“. Auf die Hilferufe des Schülers waren der Hausherr und die übrigen Hausbewohner, wie auch ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft, sofort zur Stelle. Die Verfolgung blieb jedoch ohne Erfolg. Darum: Parterrefenster, Tore vor Gängen zwischen Nachbargebäuden, Keller- und Gartentüren sind vor dem Dunkelwerden zu schließen. Hofräume und Gärten sind mit Stacheldraht oder sonstwie zu umgeben, um das Einsteigen und Entfliehen zu erschweren.

(Die Abstimmung für den Reichstag) geschieht am Freitag von 10 Uhr vormittags bis punkt 7 Uhr abends. Wer in dieser Zeit seine Stimme nicht abgegeben hat, hat sein Stimmrecht verloren, auch wenn er im Wahllokal steht, es hilft nichts, punkt 7 Uhr wird die Wahl geschlossen. Sorge also jeder dafür, daß er seinen Zettel rechtzeitig abgibt. Da die hiesigen großen Fabriken um 2 Uhr schließen, so ist nach dieser Zeit großer Andrang zu gewärtigen, deshalb muß jeder selbständige Mann seine Stimme schon vormittags abgeben, jeder Beamte, Privatbeamte 2c aber wähle, wenn er nicht schon vormittags wählen gehen kann, gleich um 12 Uhr. Wer rechtzeitig und vormittags wählt, spart nicht nur seine eigene Zeit, indem er nicht so lange zu warten braucht, sondern er entlastet auch das Wahlkomitee bedeutend!

(Lotterie.) Der Herr Minister des Innern hat dem Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen in Düsseldorf die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der in diesem Jahre stattfindenden deutschnationalen Kunstausstellung in Düsseldorf eine Verlosung von Kunsterzeugnissen und andern Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der gesamten Monarchie zu vertreiben. Es sollen 600000 Lose zu je 50 Pfennig

---

Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

16) (Nachdruck verboten.)

Dann kam eine große Sehnsucht über Käthe, alles wieder gut zu machen und von ihrem Gatten zu hören, daß alle die häßlichen Worte vergeben seien.

Denn eins besaß Frau Käthe neben all ihrem Irren und Verfehlen: die Kraft, ernsthaft zu bereuen, wenn sie sich im Unrecht fühlte.

Frau Käthe war es ein Bedürfnis, der alten Mama nebenan alles zu beichten. Sie lief noch spät am Abend hinüber ins andere Haus.

Die alte Frau war sehr gütig und mütterlich, als sie Käthes Beichte angehört hatte.

„Ich verstehe dich schon, mein Kind, im Guten und im Bösen,“ sagte sie ruhig. „Aber helfen kann ich dir nicht, das müßt ihr beide ganz allein miteinander abmachen — und wenn du einen dritten brauchst, dann wende dich an ihn, der in allen Sachen Rat weiß. Im übrigen war dein Mann müde und abgespannt — er hat gewiß einen schweren Tag hinter sich gehabt. Wir Frauen wissen und verstehen es ja so selten, wie schwer das Leben eines Mannes ist. Da muß es lernen, Käthe, ihm an den Augen abzusehen, ob er müde ist. Dann verschaffe ihm Ruhe und quäle ihn nicht mit deinen eigenen Angelegenheiten, die du für gelegenere Stunden aufsparen kannst. Das muß jede Frau lernen, die das Herz auf dem rechten Flecke hat, Käthe, ich hab's auch nicht gleich gekonnt, aber später habe ich meinen Mann verstanden und geschont, wenn er müde heim kam.“

„Und konnte — Anna das? Hat sie ihn immer und ganz verstanden?“

Die alte Dame sah Käthe wehmütig an. „Wer begreift denn den andern immer und ganz? Stückwerk bleibt alles Menschliche, auch jede Ehe. Laß dir das ein Trost sein, wenn's in der deinen nicht immer sonnenhell ist, liebe Käthe. Und warum quälst du dich denn noch immer wieder mit den alten Geschichten? Gönne doch der Toten das kurze Glück, das ihr beschieden war, und den kleinen Platz, der ihr vielleicht in deines Mannes Herzen bleibt! Glaub mir's, Käthe, nur der Lebende hat recht, auch in der Ehe, und dir wird jetzt schon dein volles Recht zuteil in seinem Hause und in seinem Herzen.“

Und als Käthe sich dann in Selbstanklagen erging und den festen Vorsatz aussprach, den Ball nun überhaupt nicht zu besuchen, da lächelte die Mama.

„Unsinn, Käthe, ihr geht natürlich hin. Und laß dich von Therese nur recht hübsch machen. Du sollst mal sehen, wie du deinem Mann im Ballstaat gefallen wirst. Nein — er soll und will dir nicht die Flügel beschneiden, Käthe, du sollst dich freuen und tanzen, so viel, als du magst — auch das will seine Zeit haben. So — und nun lauf heim und verschlaf die Sache. Paß mal auf, morgen ist alles gut, und die Sonne scheint wieder!“

Aber Käthe konnte nicht schlafen. Sie wälzte sich unruhig in ihren Kissen und Decken herum, und als ihr Mann nach Mitternacht heimkam, ließ sie ihm keine Ruhe, bis er sie geküßt und ihr zehnmal versichert hatte, daß alles vergessen und verziehen sein sollte. Aber es lag etwas Müdes, Kühles und Trauriges in der Art, wie er ihr vergab, und vergessen konnten sie beide den Abend lange nicht.

Drittes Kapitel.

Therese Josten konnte zufrieden sein, ihr Ball fiel glänzend aus. Sie hatte freilich auch das mögliche dafür getan. Was ihr an jungen, hübschen, interessanten und vornehmen Leuten nur erreichbar war, wurde eingeladen. Und doch war ihre kleine Schwägerin Käthe eigentlich des Festes Königin, die gefeiertste und anziehendste von allen Damen gewesen. Therese wurde ganz stolz auf ihre Entdeckung und behauptete, das vorhergesehen zu haben. Freilich war Käthe ja auch ein ganz neues, unbekanntes Licht und hatte den Reiz der Neuheit für sich gehabt, und das neue Kleid, das auf Thereses Rat und des Professors ausdrücklichen Wunsch hin angeschafft worden war, erwies sich als ein kleines Wunder von Geschmack und Kleidsamkeit.

An jenem Abend war Frau Käthe schön gewesen in dem vielfaltigen weißen Gewande, das sich der mädchenhaft schlanken Figur weich anschmiegte, mit ihren weißen Schultern und all den goldigen Lichtreflexen, die auf dem Braunhaar und in den glücklichen jungen Augen spielten. Man suchte sie und drängte sich danach, ihr vorgestellt zu werden. Als sie bald keinen Tanz mehr zu vergeben hatte, baten die Herren um Extratouren.

(Fortsetzung folgt.)

ausgegeben werden und 120000 Gewinne im Gesamtwerte von 90000 Mark zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich am 30. September 1907 in Düsseldorf stattfinden.

** (Bericht über die Tätigkeit der Gewerbegerichte) für den Stadt- und Landkreis Bielefeld des Innungsschiedsgerichts und des Kaufmannsgerichts zu Bielefeld für das Jahr 1906. 1. Gewerbegericht für den Stadtkreis Bielefeld. Im Jahre 1906 sind 360 (385 im Vorjahre) Rechtsstreitigkeiten anhängig geworden. In 312 (344) Fällen waren die Arbeitnehmer, in 48 (18) Fällen die Arbeitgeber der klagende Teil. Von den Streitigkeiten wurden erledigt durch Vergleich 153 (183), Anerkenntnisurteil 5 (6), Versäumnisurteil 50 (29), anderes Endurteil 44 (86), auf andere Art 101 (160), 7 Sachen blieben unerledigt. In keinem (7) Prozesse ist Berufung eingelegt. Als Einigungsamt ist das Gewerbegericht nicht tätig gewesen; der Vorsitzende hat jedoch in folgenden Streiks vermittelt: 1. Aussperrung und Streik bei der Firma Kurzmann u. Co. 2. Streik im Polsterer- und Tapezierer-Gewerbe. 3. Streik der Dachdecker. 4. Streik der Stellmacher. — 2. Gewerbegericht für den Landkreis Bielefeld. Im Jahre 1906 sind 86 (57) Klagen angebracht. In 81 (54) Fällen traten die Arbeitnehmer, in 5 (3) Fällen die Arbeitgeber als Kläger auf. Von den Rechtsstreitigkeiten wurden erledigt durch Vergleich 27 (24), Anerkenntnisurteil 1, Versäumnisurteil 18 (8), anderes Endurteil 5 (3), anderweit 35 (18). In keinem (1) Falle ist Berufung gegen die Entscheidung des Gewerbegerichts eingelegt. Als Einigungsamt ist das Gewerbegericht für Bielefeld Land nicht tätig gewesen, wohl hat der Vorsitzende in dem Streik bei der Firma Gebr. Kreimeyer in Brake i. W. vermittelt. — 3. Innungsschiedsgericht. Im Jahre 1906 sind 142 (115) Klagen angebracht, davon 133 (114) von Seiten der Arbeitnehmer und 9 (1) von Seiten der Arbeitgeber. Von den Prozessen wurden erledigt durch Vergleich 37 (24), Zurücknahme der Klage 25 (22), Anerkenntnisurteil 3 (1), Versäumnisurteil 11 (10), andere Endurteile 49 (47), auf andere Art 17 (11). Die Streitigkeiten verteilen sich auf die Innungen wie folgt: Baugewerken Innung 95 (73), Sattler und Tapez.-Innung 11 (1), Bäcker-Innung 8 (7), Schneider-Innung 8 (9), Barbier- und Friseur-Innung 5 (2), Maler-Innung 5 (13), Schlachter Innung 5 (5), Schmiede Innung 2 (3), Schuhmacher Innung 2, Buchbinder Innung 1 (1), Uhrmacher Innung (1). Summa 142 (115). — 4. Kaufmannsgericht. Im Jahre 1906 sind 61 (46) Rechtsstreitigkeiten anhängig geworden. In 4 (2) Fällen traten die Kaufleute in den übrigen 57 (44) Fällen deren Angestellte pp. als Kläger auf. Von den Prozessen wurden erledigt durch Vergleich 24 (22), Anerkenntnisurteil 1 (1), Zurücknahme 15 (8) Versäumnisurteil 1 (2), anderes Endurteil 12 (7), auf andere Weise 6 (4), 2 (4) Sachen blieben unerledigt. Berufung gegen die Entscheidung des Kaufmannsgerichts ist in keinem (1) Falle eingelegt.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: unser August Junkermann tritt heute Mittwoch noch einmal als „Onkel Bräsig" auf (zum 50. Male in Bielefeld) und gastiert zum letzten Mal am Donnerstag als Schmied Snuth in dem Reuterschen „Hanne Nüte". Diese volkstümliche, mit echt Reuterschem Humor ausgestattete Partie ist gleich dem „Onkel Bräsig" eine bekannte und berühmte Leistung Junkermanns. Freitag findet die siebente Aufführung von „Husarenfieber" statt, Sonnabend 8½ Uhr die letzte Aufführung der „Reise ins Schlaraffenland" zu ganz kleinen Preisen (Parkett 80 Pf). Sonnabend abend kommt Grillparzers „Ahnfrau" zu kleinen Preisen zur Aufführung.

(Stadttheater) Am gestrigen Abend hat unsere Bühnenleitung in dankenswertester Weise mit Hebbels bürgerlichem Trauerspiel „Maria Magdalena" in kurzer Folge das dritte Werk dieses großen Dramatikers zur Aufführung gebracht. Wenngleich das Drama — wahrscheinlich wegen seines düsteren Inhalts — sich niemals als gutes Repertoirstück durchgesetzt hat, so gehört es doch sicglos in seiner Gattung zu den besten, welche die Literatur kennt. Man wird „Maria Magdalena" Schillers „Kabale und Liebe" unbedenklich an die Seite stellen dürfen, über das Hebbel sogar in mancher Beziehung noch hinaus greift. Und wenn auch Ludwig mit seinem „Erbförster" und Keist und Grillparzer recht viele Berührungspunkte mit dem derben Dithmarscher und vor ihm zahlreiche Vorzüge aufzuweisen haben an Schärfe und Lebenswahrheit der individuellen Charakteristik, an straffer und sicherer Entwicklung der Konflikte, an unübertrefflich lückenlosem und festgefügtem Bau der Handlung erreicht ihn doch keiner, vor allem auch keiner der besten unserer zeitgenössischen dramatischen Literatur, die unverkennbar von ihm gelernt hat. Nur einmal ist in „Maria Magdalena" das von Hebbel selbst gefordete Gesetz der „eisernen Notwendigkeit des Geschehens" nicht vollkommen erfüllt, nämlich bei dem Vorgang als „Klara" ihren Verlobten durch den folgenschweren Schritt an sich zu fesseln sucht. Dafür hat der Dichter weder psychologisch noch in der Handlung eine hinreichende Begründung. Dafür meistert er aber im übrigen das Leben und das Schicksal dergestalt, daß man die empfangenen Eindrücke wegen ihrer elementaren Kraft nicht wieder verliert. Diesem Eindruck konnte man sich auch bei der gestrigen Aufführung nicht entziehen. Fräul. Stollberg fand als Klara echte und ergreifende Töne der Verzweiflung einer büßenden Magdalena und gab andersens auch der zarten Kindlichkeit ebenso wahren Ausdruck als der höchsten Entrüstung und dem tiefsten Abscheu ihrem Verderber Leonhard gegenüber. Dieser kalt berechnende eigensüchtige Schurke wurde durch Herrn Meynadier mit großer Sorgfalt und vorzüglicher Charakteristik gegeben, die falsche Ueberlegenheit in wirksamen Gegensatz zu seiner im Grunde jämmerlichen Schwäche. Eine Lichtgestalt war Herrn Bernecker in dem Sekretär zugefallen, die er mit Würde und Sicherheit durchführte. Durch die Streichungen verlor die Rolle marchas an Behaglichkeit und Selbstgefälligkeit des Akademikers, die den Schlüssel für sein langes Zaudern geben. Meister Anton war am besten bei Herrn Straßmann aufgehoben, dessen Organ, Haltung und ausdrucksvolle Mimik ganz in der Person des vielgeprüften Vaters zur Geltung kommen mußten; wünschenswert wäre nur noch anfangs eine größere Sicherheit gewesen. Herr Mantius gab den Taugenichts Karl etwas zu modern, aber auch zufriedenstellend. Die Kostümierung war im allgemeinen wohl richtig auf das 18. Jahrhundert oder den Anfang des 19. Jahrhunderts zugeschnitten, störend wirkten aber die modernen Abweichungen. Ist das alles entschuldigt mit: „Die Mode läuft so lange vorwärts, bis sie nicht weiter kann und umkehren muß. Dies Kleid war schon zehnmal aus der Mode und kam immer wieder hinein?" — Das Haus war recht gut besetzt und erkannte die erfolgreiche Vorstellung durch reichen Beifall an.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 23. Januar. (Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers und Königs) am Sonntag findet in hiesiger Stadt Sonnabend abend laut Garnisonbefehl Zapfenstreich durch sämtliche Musikkorps und Spielleute der Garnison statt. Dieser beginnt um 8 Uhr auf dem Bastionshof und bewegt sich über die Marienwall-, Bäcker-, Marien-, Immanuel-, Stifts-, Kamp-, Ritter-, Königs-, Obermarktstraße, Marktplatz zum kl. Domhof. Dort stagen die vereinigten Musikkorps vor der Kommandantur fünf Stücke vor. Am Sonntag früh findet „Wecken" statt, um 11 30 Uhr Festgottesdienst für die Truppen in der St. Martinikirche, um 8 45 Uhr im Dom und um 10 Uhr in der Synagoge. Auf 12 45 Uhr mittags ist Parade zu Fuß sämtlicher Truppen der Garnison auf dem Simeonsplatz angesetzt mit nachfolgender Parole-Ausgabe; bei schlechtem Wetter fällt die Parade aus. Das Festessen im „Rosental" beginnt nachmittags 2½ Uhr. Abends finden in verschiedenen Lokalen Mannschaftsfeste statt.

Bierde, 18. Jan. (Molkerei) Zahlreiche Landwirte aus den Gemeinden Bierde, Quetzen, Lahde, Ilserheide und Raderhorst versammelten sich laut ‚M.-L. Kreisbl.' heute abend im Gasthof „Deutscher Kaiser" zwecks Gründung einer Molkerei-Genossenschaft. Da aber der Molkereibesitzer Schäkel aus Fülle sich erbot, hier in Bierde eine Molkerei zu bauen, nahm die Versammlung von ihrem Vorhaben Abstand. Es soll sobald wie möglich mit dem Bau begonnen werden, so daß die Molkerei schon in einigen Monaten betriebsfähig wird. Die blühende Rindviehzucht hiesiger Gegend verspricht dem Unternehmen einen sicheren Erfolg.

Gehlenbeck 19. Jan. (Ernennung) Der Herr Oberpräsident hat den Gemeindevorsteher Konrad Hammer hierselbst zum Beigeordneten für das Amt Gehlenbeck ernannt.

Aus dem Kreise Herford.

Enger, 21. Jan. (Eingebrochen) wurde in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag beim Kaufmann K. Niemann. Der Täter hat laut ‚Westf. Z.' eine Scheibe eingedrückt und ist so in den Laden gelangt, wo er verschiedene Waren und etwas Geld mitgehen hieß. Die Tat kann nur von jemand verübt sein, welcher mit den Verhältnissen genau bekannt war.

Spenge 21 Jan. (Standesamtsstatistik) In der Zeit vom 2 Januar bis zum 21 d. Js. wurden auf dem hiesigen Standesamt 8 Geburten und 4 Sterbefälle angemeldet. Von den lebend geborenen Kindern waren 2 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts, von den Verstorbenen waren zwei männlichen, und zwei weiblichen Geschlechts. Es wurden in dieser Zeit keine Aufgebotsanträge gestellt und keine Trauungen vorgenommen.

Aus dem Kreise Halle.

Künsebeck, 19, Jan. (Schule.) Die Regierung hat laut ‚Hall. Kreisbl.' dem Lehrer August Niederschelp vom 1. d. M. ab die zur Erledigung kommende Lehrerstelle bei der Volksschule zu Rosenhagen im Kreise Minden endgültig übertragen, während der Lehrer Julius Stein aus Rosenhagen nach hier versetzt worden ist.

Aus den Kreisen Münster und Arnsberg.

Hagen, 21. Januar. (Automobil-Unglück) Als der nationalliberale Reichstagskandidat Rechtsanwalt Pock aus Dortmund gestern abend aus einer Versammlung in Westhofen, wo er gesprochen hatte, in seinem Automobil nach Hause zurückkehren wollte, hatte er laut ‚Hann. Cour.' auf der Landstraße nach Schwerte einen Zusammenstoß mit einem Reiter, dem Knecht Rüßler. Das Pferd erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß es getötet werden mußte. Rüßler wurde selbst auch so schwer verletzt, daß keine Hoffnung besteht, daß er aufkommen könnte.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Detmold, 21. Jan. (Der Lippische Landtag) ist heute nachmittag 4 Uhr zusammengetreten. In der Sitzung wurden laut ‚B. Gen.-Anz.' einige Eingaben verlesen. Unter diesen sind bemerkenswert: Die der Militäranwärter, sowie die des deutschen Frauenbundes zur Errichtung von Fortbildungsschulen für Mädchen in Lippe. Sodann wurde in die erste Lesung der neuen Amtsgemeindeordnung eingetreten. Sämtliche Abgeordnete sprachen sich bei dieser Vorlage einstimmig gegen die Doppel-Kommunalbesteuerung der Ziegler aus.

Detmold, 20 Jan. (Ein großer Einbruchsdiebstahl) wurde in der vergangenen Nacht in dem Kaufhaus H. Moses ausgeführt. Der Dieb gelangte durch eine Scheibe, die er vorher mit gelber Seife dick überstrichen hatte, in das Kontor und von da aus in die Geschäftsräume.

Salzuflen, 21. Jan. (Plötzlicher Todesfall) Während des Gottesdienstes in der lutherischen Kirche brach laut ‚Westf. Zeitung' gestern eine Frau Kroos, wohnhaft an der Herforderstraße, lautlos zusammen und wurde aus der Kirche getragen. Als er herbeigerufene Arzt kam, war der Tod bereits eingetreten.

Bückeburg, 18. Jan. (Viehmarkt) Die gestrigen Preise auf dem Rahmarkt, namentlich für kleinere Tiere, waren gegen diejenigen des letzten Marktes um einige Mark höher. Gestern wurde das Paar 5—6—8 röchige Ferkel zu 23—32 Mk, 10wöchige zu 34—42 Mk. und vierteljährige Stangen zu 44—56 Mk gehandelt. Das Stück halbjähriger kostete 42—52 Mk und dreivierteljähriger 58—70 Mk. Der Handel war recht lebhaft und flott. Dem Markte zugeführt waren 793 Stück.

Vermischtes.

Berlin, 22 Jan. Ausgesperrt sind zurzeit in Berlin im ganzen 6122 Holzarbeiter in 604 Betrieben. Dazu kommen noch in Rixdorf 24 Betriebe mit 333 Arbeitern und in Weißensee 29 Betriebe mit 387 Ausgesperrten. Die Unternehmer der Holzindustrie hielten gestern eine Versammlung ab und beschlossen, auch die Mitglieder des christlichen Holzarbeiterverbandes und der Fachverein der Tischler in die Sperre einzubeziehen.

Krefeld, 22. Januar. Die Aussperrung der Färber ist in der heute stattgehabten Verhandlung zwischen den ausgesperrten Färbern, den Färbereibesitzern und den Arbeitgebern des Seidengewerbes, die in allen Teilen zu einer friedlichen Lösung der Streitfrage führte, beendet. Infolgedessen wird in allen Betrieben morgen in vollem Umfange die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Cuxhaven, 22 Jan. Infolge des Nachts eingetretenen plötzlichen Wetterumschlages mit 12 Grad Kälte stockt die kaum wieder aufgenommene Kleinschiffahrt sofort wieder. Die Unterelbe zeigt bereits Treibeis.

Haag, 22. Jan. Die Flut, die die Südküste der Insel Simelu bei Atjeli zerstörte, ließ die Insel Simelu-Atjet fast ganz verschwinden. Es sollen 1500 Personen umgekommen sein. Täglich finden heftige Erdbeben statt. Der Gouverneur ist gestern mit ärztlichem Hilfspersonal nach der Unglücksstelle abgereist.

Lemberg, 21. Januar. Den ganzen heutigen Tag über herrschte hier ungewöhnlich starker Frost bei scharfem, eisigen Winde. Das Thermometer zeigte 26 Grad Celsius. Vielen Personen erfroren Körperteile. Die Rettungsgesellschaft griff in 115 solcher Fälle ein, die meist Schulkinder betroffen haben.

Rom, 21. Jan. Heute bot sich den Bewohnern Roms ein seltener Anblick beim Erwachen. Ueber die Stadt hatte sich während der Nacht eine dichte Schneedecke gebreitet.

Rom, 22 Jan. Vorgestern und gestern wurde Trabia bei Palermo durch heftige Erdbebenstöße erschreckt, die vielen Schaden anrichteten. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Auch der Aetna zeigt seit 14 Tagen eine erhöhte Tätigkeit.

New-York, 21. Jan. Die ‚Times' melden aus Sandford (Indiana). Ein Pulverwaggon auf der Cleveland Cincinnati Chicago S. Louis-Eisenbahn explodierte in dem Augenblicke, als ein Passagierzug vorüberfuhr. 34 Personen wurden durch die Explosion getötet und 50 verletzt.

(Zur Katastrophe in Kingston.) Bis jetzt wurden 700 Leichen geborgen; mindestens 1000 befinden sich noch unter den Trümmern. Der gestrandete Hamburger Dampfer „Prinz Waldemar" gilt als total verloren.

(Unbedacht) Fremder (morgens schimpfend): „Wie, drei Mark soll ich für das elende Logis bezahlen? Kein Auge habe ich zugetan, und außerdem haben Sie mich diesen Morgen auch noch zu wecken vergessen!"

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 22 Januar 1907.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht — 16½ °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. — 13 °C.
Barometer 773 cm.
Wind: Ost. Himmel: heiter.

Briefkasten.

N. in Bielefeld. Heute leider nicht möglich, wird morgen gebracht.

Neueste Nachrichten.

München, 23. Januar. Eine Anfrage an den Kolonialdirektor Dernburg in seiner Eigenschaft als finanzkundiges Mitglied der Regierung richtet die ‚Münchener Post'. Sie fragt: 1. Ist es Herrn Dernburg aus seiner früheren Finanz- und jetzigen amtlichen Tätigkeit bekannt, daß ein Kollege von ihm im preußischen Ministerium die Verbände der Eisenbahnwaggon-Vereinigung und die Radsatz-Vereinigung für Eisenbahnräder veranlaßt hat, 1400000 Mark an ein dem Verkrachen nahestehendes Danziger Stahlwerk a fonds perdu zu zahlen? 2. Weiß Herr Dernburg, daß das Ergebnis dieses Arrangements einen 15jährigen Lieferungsvertrag des preußischen Staates oder der preußischen Eisenbahnverwaltung war mit Lieferungsbedingungen, bei denen sie 1400000 Mark in der Rechnung aufnehmen konnte. Zur Erläuterung wird hinzugefügt, einem Vertreter der Verbände ist gesagt worden, der Kaiser persönlich interessiert sich sehr für das ganze Werk, dessen Entstehung seiner eigenen Anregung zu verdanken habe und dessen Zusammenbruch unter allen Umständen verhindert werden müsse.

Straßburg, 23. Januar. In Mühlheim wurde ein Soldat des 112. Infanterieregiments verhaftet, der zwei französischen Herren die Lieferung eines Gewehres neuesten Modells versprochen haben soll. Die beiden Franzosen sind abgefaßt worden. Der Handel kam durch einen aufgefaßten Brief an den Tag. — Infolge des Umsichgreifens der Maul- und Klauenseuche in den Reichslanden verbot der Präfekt des Meurthe und Mosel-Departements die Vieheinfuhr nach den Reichslanden, ferner auch das Betreten des deutschen Bodens betr. Vieh und Düngereinfuhr.

Köln, 23. Januar. Bei einer Explosion einer Dynamitmasse von 2½ Kilogramm, die mittelst Förderkorbes in den Schacht befördert werden sollte, erlitten 6 Bergleute schwere Verletzungen. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt.

Reichstagswahl 1907.

Stadt Bielefeld.

Die Vertrauensmänner

der nationalliberalen, der konservativen, der christlich-sozialen Partei, der freisinnigen Volkspartei, sowie des liberalen Vereins werden hierdurch auf

Donnerstag, 24. Januar, abends 8½ Uhr

nach dem **Konzerthause, Oberntorwall,**

zu einer **Vertrauensmänner-Versammlung** höflichst eingeladen.

Der Wahlausschuß für Theodor von Möller.

J. A.: **Paul Delius.**



Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser im vollendeten 67. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Landwirt

Wilhelm Wöhrmann

genannt **Kossick**

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederjöllenbeck, 22. Januar 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 26. d. Mts., 12½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, 1. Febr., morgens 10 Uhr

sollen in dem zum **Rittergute Werburg** bei Spenge gehörigen Forstreviere beim Gute

15 Stamm Eichen, Nutzhölzer — 12 Festmeter,
14 Stamm Buchen, Nutzhölzer — 14 Festmeter,
26 Nummern Buchen, Klafterholz,
18 „ „ Brennholz
48 „ Fichten (Krontannen) zu Sparren, Leiterbäumen, Gerüst- und Baumstangen,
7 Nummern Fichten Reiserhaufen

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einfinden wollen.

Benkhausen, den 22. Januar 1907.

Die Gutsverwaltung.

Freitag, 25. Januar abends 8 Uhr,

in der **„Eintracht“:**

3. Symphonie-Abend

des Städt. Orchesters.

Leitung:

Städt. Musikdirektor **W. Lamping.**

Programm:

1. **A. Eggers:** Serenade für fünf Blasinstrumente und Harfe.
2. **H. Berlicz:** Liebesszene u. Scherzo (Fel Mab) aus „Romeo u. Julie“.
3. **Rich. Straus:** Symphonie F-moll.

Eintrittskarten zu 2 Mk., 1.25 Mk. und 75 Pfg. bei Herrn M. Pfeffer.

Mennighüffen-Besebruch!

Rentengüter und freihändiger Verkauf.

Von dem Hagemeier'schen Kolonate ist ein größerer Teil zur Bildung kleiner Rentengüter ausgewiesen. Ich biete diese Grundstücke hiermit zum freihändigen Kauf oder auch als Rentengüter an. Mitverkauft wird auch ein noch gut erhaltenes Wohnhaus. — Oeffentlicher Termin zur Entgegennahme von Geboten findet statt am **Mittwoch, den 30. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** und zwar an Ort und Stelle. Vorherige Auskunft erteilt gerne der Auktionator, **Herr Kröger, Mennighüffen** sowie der Generalbevollmächtigte

C. H. Tödtmann.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fluchtlinien der Planstraße 180 zwischen der Wiesen- und Paulusstraße im Einverständnis mit den beteiligten Grundeigentümern anderweit festgesetzt sind, wird der betreffende Plan hiermit förmlich festgestellt und auf dem Stadtbauamt (im Rathause) zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Bielefeld, den 17. Januar 1907.

Der Magistrat.

Nervenleiden

jeder Art, heilt, ärztlich erwiesen, mein Heilmittel Nr. 37. Broschüre gratis. Porto 20 Pfg. **Apotheker O. Braemer, Berlin S. W. II.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. Januar 1907, Anfang 7½ Uhr:

50 Gastspiel **Aug. Junkermann** **50**

Onkel Bräsig.

Donnerstag, den 24. Januar cr., Anfang 7½ Uhr.

Letztes Gastspiel **August Junkermann:**

Hanne Nüte.

Volksstück in 4 Akten und 7 Bildern nach Fritz Reuter.

Freitag:

Husarenfieber.

Sonnabend, den 26. Januar cr., 3½ Uhr:

— Zum letzten Male: —

Die Reise in's Schlaraffenland

ganz kleine Preise.

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Ev. Männer- u. Jünglingsverein „St. Johannis“ zu Bielefeld.

Johanniskirchplatz 3.

Sonntag, den 27. Januar cr., nachmittags 4 Uhr: Besuch der **Soldatenmissionsversammlung** in der Volkshalle, Papenmarkt;

abends 8 Uhr: **Allgemeine Kaiser-Geburtstagsfeier** im Volkssaal, Bahnhofstraße.

Eintritt f. beide Versammlungen frei.

Der Vorstand.

Für 100 Mk. Jahresmiete

ein **Saal in Bielefeld** von einer „evangelischen Gebetsgemeinschaft“ gesucht.

Baldigste Antwort erb. unter **P. D. 1335** an die Expedition d. Zeitung.

Darlehne gibt **F. O. Nager, Berlin,** Wallnertheaterstr. 28. Unkosten werden vom Darlehn abgezogen. Rückporto.

Nachdem der

Reichsbank-Diskont

gestern auf 6% ermäßigt worden ist, berechnen wir unsern Mitgliedern bis auf weiteres für **Wechsel** und **Vorschüsse** an Zinsen nur

5 %

während wir im **Konto-Korrent-Verkehr** 5½ % belasten werden.

Gewerbebank zu Bielefeld

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

gez.: **Lindewirth, Gbbelode.**

Reichstagswahl 1907

Unser Reichstagskandidat **Staatsminister Theodor von Möller** wird

Mittwoch, den 23. Januar 1907, abends 8½ Uhr

in Brinkhoffs Tonhalle in Bielefeld

zu seinen Wählern sprechen.

Zu dieser Versammlung laden wir die Mitglieder unserer Parteien, sowie alle Freunde der Kandidatur Möller, insbesondere auch aus der christlich-sozialen Partei, freundlichst ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Sozialdemokraten haben keinen Zutritt.

Für die nationalliberale Partei:

Dr. **Reese**-Bielefeld, **G. Meyer zu Jerrendorf**-Theesen, **Gustav Baade**-Lübbertshof, **Paul Delius**-Bielefeld, **Eduard Götzling**-Brackwede, **Franz Hüffermann, Richard Kaselowsky, G. Kisker**-Bielefeld, **W. Lott**-Oberbrodhage, Geh. Medizinalrat Dr. **Schlüter,** Dr. **Varnholt**-Gütersloh.

Für die konservative Partei:

Tiemann, Dr. **Klasing, Bökenkamp, A. von der Mühlen,** Kolon **Apenbrink**-Bielefeld. Vorsteher **Steinsiek**-Schildesche. **P. Wischmeyer**-Brackwede. **P. Philipps**-Heepen. **Georg Upmeier**-Jöllenbeck. Kolon **Thomas**-Dornberg. Kolon **Hasenjäger**-Senne. **Meyer zu Selhausen**-Lämershagen.

Für die freisinnige Volks-Partei:

C. W. Bock-Bielefeld. **J. Meyer zu Hartlage**-Sieker.

Für den liberalen Verein:

Wilhelm Hülsmann. Rechtsanwalt **Jockusch.** **Hugo Rempel**-Bielefeld.

Druck und Verlag von E. von der Mühlen, sämtlich in Bielefeld.

Nr. 20.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Historisch

24. Januar: Phi
wird ermordet, 336 vo
gula ermordet, 41 n.
besteigt den Thron,
Große, geb. 1712.
genählt, 1743. —
Schweden, geb. 1746.
Dichter, geb. 1798.

Billigung und
politischen
als revolutionä

Aus einer großen
Materials heben
nur wenige Stellen
„Leipziger Vo
1906:

„Kalojew expe
später den Gr
via Bombe aus
tale hinauf zu jene
von der die Dicht
Dasselbe Blatt
Generals Kozloff im
„Durch ein Be
täters wurde
Petersburg nicht e
Eduard Bern
des Großfürsten Ser
„Nein, nicht als
sondern als Abwe
die Tötung des so
in erster Linie an
Nicht als Sühneak
tischer Befrei
seine höchste
fertigung.“

Karl Kautsky
demokratische Arbeiter
partei“ der deutschen
der ‚Neuen Zeit‘ von
„Wenn sie die
Aktion der Bombe
manchmal so ersch
sie grundsä
roristische Tat
nicht in ihrer
Die ‚Leipziger
dem anarchistischen A
lichkeit der Vermähl
Spanien im Juni 19
„Mag man uns d
rohte Verteidiger
buben“ scheiten —
kümmern. Schließl
des Madrider At
besser, als die der
mörder und ihre
bürgerlichen Presse
„Der Mann
Bombe“ — schrieb di
stimme‘ im Juli 190
den Minister Stolypin

Ein offiziöse

Die ‚Nordd. allg.
man uns aus Pomme
Brandenburg schreibt,
raler Seite Flugblätter
behauptet wird, de
wünsche eine lib
auf Kosten der Kon
Reichskanzler hat nie
Aeußerung getan. Sowo
brief als auch in sei
Sonnabend hat Fürst
geringsten Zweifel darü
eine aus Konservat
ralen zusammenge
wünscht. Dieses Ziel
erreichen, daß Konservat
gegenseitig Mand
suchen. Die in allen
zuverlässige Majorität
und Liberalen, in der
Forderung des Tages e
mehr, daß die Mind
vom 13. Dezembe